



1. Dezember  
**DIE REISE DES  
KLEINEN STERNS BEGINNT**

Hoch oben am Himmel wohnt der kleine Stern. Er hat einen besonders guten Platz, denn er sieht auf die Erde hinab. Jeden Abend gehen auf der Erde die Lichter an, zuerst nur ein paar wenige, und dann immer mehr. Bis die ganze Welt übersät ist mit kleinen Punkten. Dann freut sich der kleine Stern und leuchtet besonders hell, damit man ihn auch gut sehen kann. «Wenn ich gross bin, werde ich der hellste Stern am ganzen Himmelszelt», prahlt er. Und um zu zeigen, was er schon alles kann, funkelt und blinkt der kleine Stern und dreht sich dreimal im Kreis.

Eines Abends, als das Lichtermeer besonders schön ist, wird der kleine Stern unruhig. Er mag nicht immer alleine am Himmel stehen. Bei ihm passiert nicht gerade viel, denn all seine Sternenfreunde sind äusserst sesshaft. Sie bleiben immer an ihrem Platz. Der kleine Stern bekommt darum nie Besuch. Der Einzige, der sich bewegt, ist der Mond, jeden Abend taucht er auf, aber gegen Morgen verschwindet er wieder.

Als der Mond an diesem Abend endlich erscheint, nimmt der kleine Stern all seinen Mut zusammen, verlässt seinen Platz und fliegt zu ihm hin. «Lieber Mond, du hast es schön. Du kannst jeden Tag kommen und wieder gehen. Wir Sterne bleiben die ganze Zeit am gleichen Ort. Das ist langweilig.» Der Mond schaut auf seinen kleinen Freund und schmunzelt: «Aber du kannst ja auch fliegen, immerhin bist du bis zu mir geflogen.»

«Du hast recht!», freut sich der kleine Stern. «Dann fliege ich gleich noch viel weiter.» Und er weiss auch schon, wo er hinfliegen möchte.







2. Dezember

## DER KLEINE STERN STECKT FEST

«Ich möchte zum Lichtermeer», denkt der kleine Stern und fliegt los. Zuerst zögerlich, dann aber fasst er Mut und fliegt schneller. Je schneller er fliegt, umso mehr freut er sich, die Erde zu besuchen. Der Stern ist zwar noch klein, aber er fühlt sich gross und stark, wie ein richtiger Abenteurer.

Schon bald ist er der Erde sehr nahe. Die Lichter werden heller. Der kleine Stern braucht gar nicht mehr zu fliegen, der Boden kommt immer näher, gerade so, als würde er ihn anziehen. «Wenn das nur gut geht», denkt der kleine Stern. Ihm wird mulmig. Der Wind saust um seine Zacken. «Das gibt sicher eine harte Landung», jammert der kleine Stern und hält sich die Augen zu. – Wumms!

Benommen öffnet er die Augen: «Wo bin ich bloss gelandet?» Die Landung war aber nicht hart, sondern weich. Der kleine Stern steckt in einer weichen Masse fest. «Igitt! Was stinkt denn hier so?», ruft er empört und hält sich die Nase zu. Er ist in einem Misthaufen gelandet.

Die Nacht ist dunkel. Der kleine Stern kann kaum etwas erkennen. Da bemerkt er, dass all seine Zacken wie abgelöscht sind. Er leuchtet nicht mehr. Der kleine Stern wird traurig. Er möchte doch der Hellste von allen sein. «Warum bin ich bloss losgeflogen?», jammert er wehmütig. «Am besten, ich fliege gleich wieder nach Hause.» Er stemmt sich aus dem Mist, schüttelt sich einmal kräftig und springt in die Luft. Aber nichts passiert. Er fliegt nicht davon, sondern landet wieder am genau gleichen Ort auf dem Misthaufen. Der kleine Stern kann nicht mehr fliegen.

Da setzt er sich hin und eine Träne kullert über seine Zacken.